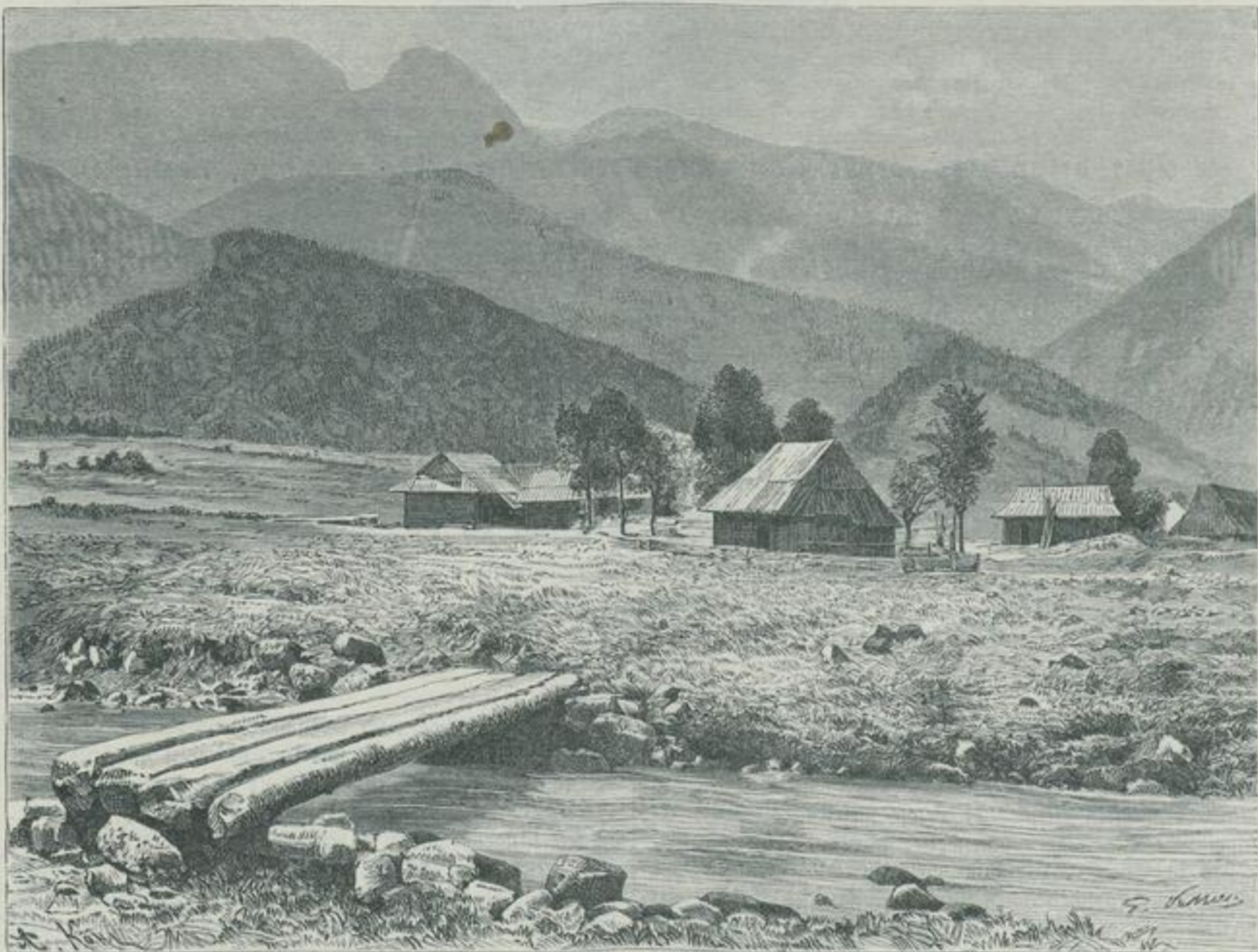


halbwilde Zustand des Landes und seiner Wege übertrieben würde, aber bereitete ihn auf unüberwindliche Hindernisse vor, sobald er versuchen würde, sich den Landleuten mit irgend welchem anthropologischen Instrumente zu nähern.

Von Krakau nach Zakopane sind es etwa 18 Stunden Fahrens; 90 km von erstem liegt Neumarkt (Nowy Targ), wo damals jede regelmäßige Fahrgelegenheit aufhörte und von wo an der Reisende die letzten 4 bis 5 Wegstunden zu Fuß oder in einem Privatwagen zurücklegen mußte (jetzt verbindet eine Karriolpost beide Orte). Beim Herannahen des Abends erreichte Le Bon einen Pfahl, welcher in großen Buchstaben die Aufschrift „Zakopane“ trug; allein von Häusern war ringsum nichts zu entdecken, und erst eine halbe Stunde

später erblickte er solche, die hier und da gruppenweise zerstreut erbaut waren. In der That besteht der Ort aus lauter einzelnen Gehöften und kleineren Ansammlungen von Häusern und Hütten, die über einen ganz unverhältnismäßig großen Raum zerstreut sind, obwohl Le Bon übertreibt, wenn er sagt, das Dorf nehme nahezu denselben Raum ein, wie Paris ohne Weichbild. Von Straßen natürlich keine Spur, abgesehen von dem Fahrwege, dem der Wagen von Neumarkt her gefolgt war. Etwas dichter stehen die Häuser, darunter Kaufläden und Wirthshäuser, bei der Kirche, einem scheunenartigen Gebäude mit einem Kreuz auf dem Dache. Dort hielt der Wagen vor einem etwas besser aussehenden Gebäude, setzte den Reisenden und sein Gepäck ab und ver-



Hütten des Dorfes Zakopane.

schwand. Ein etwas finster dreinschauender, aber ziemlich gut gekleideter Mensch nahm ihn in Empfang, wies ihm ohne viel Worte eines der beiden vorhandenen Zimmer an und verschwand gleichfalls. Beim Scheine des Mondes sah sich Le Bon in dem Gemache um, das ziemlich einfach ausgestattet war; das ganze Mobiliar bestand in einem Strohsacke nebst Decke, Stuhl, Tisch und Wasserkrug. Um so herrlicher aber war der Blick aus den Fenstern: eine weite grüne, mit Bäumen bedeckte Ebene, hinter welcher hell vom Monde beleuchtet die mächtigen Gipfel der Tatra aufragten.

Noch am selben Abend suchte ihn einer der in Zakopane verweilenden Polen, an die er empfohlen war, auf: es war der Dr. Wrzesniowski, Professor der vergleichenden Anatomie an der Universität Warschau. Sein Aeußeres zwar

war etwas sonderbar, wenn nicht für den Geschmack des Franzosen abstoßend: Filzlappe, eine mit Pelz besetzte, elegante Weste von rothem Leder und in der Hand eine kleine Axt; aber sonst lernte Le Bon in seinem polnischen Kollegen einen höchst lebenswürdigen und zuvorkommenden, unterrichteten und in wissenschaftlichen Kreisen wegen seiner mikrographischen Arbeiten angesehenen Mann kennen. Ihm hatte es Le Bon vornehmlich zu danken, daß er die Materialien zu seiner Arbeit hat sammeln können.

Am nächsten Morgen erhielt er eine Einladung zu dem Besitzer des Ortes, dem Baron Eichborn, wo er eine gewählte Gesellschaft polnischer Herren und viel herzliches Entgegenkommen fand. Ein Ausflug in die nahen Berge, den man nach Tische unternahm, führte zu einer Begegnung mit Schäfern, über welche und deren sonderbare Sitten wir